

DE

BIÉLER

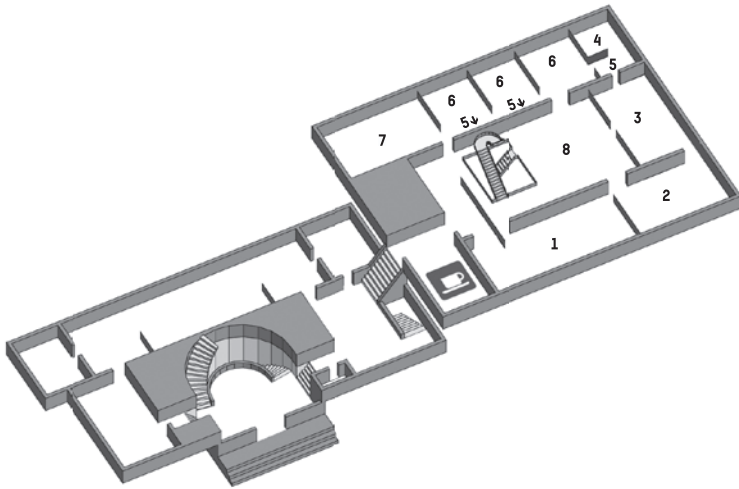
GETRÄUMTE WIRKLICHKEIT
08.07. - 13.11.2011

KUNST
MUSEUM
BERN

AUSSTELLUNGSFÜHRER

Saalplan

- 1 Pariser Malerei
- 2 Realismus
- 3 Symbolismus
- 4 Winzerfeste in Vevey
- 5 Têtes valaisannes
- 6 Genreszenen
- 7 Landschaften
- 8 Gesamtüberblick



Einleitung

Ein Künstler kann im öffentlichen Bewusstsein eine fixe Grösse sein, und doch gibt es sowohl zu seiner Biografie als auch zu seinen Werken viele offene Fragen. Ernest Biéler ist ein solcher Künstler. Er ist in fast allen Schweizer Museumssammlungen präsent und bei Privatsammlern sehr beliebt. Biéler ist ein populärer Künstler. Wer populär ist, wird oft auf Klischees reduziert. So erging es auch Biélers Darstellungen des Walliser Bauernlebens. Da heute Fragen nach der Entstehung und Datierung von Werken wie auch solche nach Biélers Künstlerbiografie schlüssig beantwortet werden können, macht es Sinn, sein Werk aus einer verengten Betrachtungsweise zu befreien. Dies ermöglicht auch eine Neupositionierung von Biéler in der internationalen Kunstentwicklung.

Die Ausstellung im Kunstmuseum Bern ist als Rundgang konzipiert, der sich an der stilistischen Entwicklung des Künstlers und dessen Themenkreisen orientiert. Sie macht sichtbar, wie souverän sich Biéler im zeitgenössischen Kunstbetrieb bewegte. Er war ein Künstler, der sich den Bedürfnissen unterschiedlicher Sammlerwünsche strategisch anpasste. In Paris orientierte er sich sowohl an den modischen Themen der Salonmalerei wie auch an der Avantgardekunst eines Edouard Manet – malerisch souverän und mondän inszenierte er Porträts (Teil 1). In der Schweiz spezialisierte er sich auf typische Schweizer Motive, die er in der von der Zivilisation noch weitgehend unberührten Dorfgemeinschaft von Savièse fand (Teil 2). In einer Reihe grossformatiger «Ausstellungsbilder» mit geheimnisvollen symbolistischen Figurendarstellungen setzte er sich mit der Ornamentik

1 Pariser Malerei

des Jugendstils auseinander und leistete einen aussergewöhnlich wichtigen Beitrag zum internationalen Symbolismus und Jugendstil. Erstmals seit Jahrzehnten können die beiden symbolistischen Hauptwerke *Les Feuilles mortes* und *Les Sources* wieder vereint gezeigt werden – dies dank einer umfassenden Restaurierung dieser Grossformate (Teil 3). Sein Beitrag zum Winzerfest von 1927 kann in einem kurzen Film entdeckt werden (Teil 4), während in den folgenden Räumen der bekannte Biéler breit aufgefächert wird. Es wird seine reale Paradieswelt im ruralen Savièse präsentiert, wozu seine stilisierten Darstellungen der Walliser Bauernwelt gehören (Teil 6), die Fokussierung auf Gesichter (Teil 5) und seine Landschaften (Teil 7). Gleichzeitig kann dabei die Entwicklung von Biélers linearem zu einem zunehmend malerischen Stil im Spätwerk beobachtet werden.

Die Ausstellung gewährt einen repräsentativen Überblick über Biélers Kunst. Wir sind stolz, viele über Generationen verborgene Bilder erstmals wieder zeigen zu können. Zudem sind in der Ausstellung Werke aus verschiedenen Arbeitsfeldern des Künstlers zu bewundern, zu denen auch Glasgemälde und dekorative Arbeiten (Teil 8) gehören.

Ernest Biéler wurde am 30. Juli 1863 in Rolle geboren. Er war das dritte von zehn Kinder des Tierarztes Samuel Biéler und der polnischen Diplomantentochter Nathalie Caroline Jeannette de Butzow. Die dem Bürgertum angehörende Familie zog nach Lausanne, wo Ernest Biéler aufwuchs. Die Mutter Nathalie Biéler erteilte Unterricht im Blumenmalen und brachte ihrem Sohn Ernest das Zeichnen bei. In den Sommerferien des Jahres 1880 in Frenières-sur-Bex malte er Landschaften (Kat. 1). Siebzehnjährig begann Ernest Biéler im Herbst 1880 seine künstlerische Ausbildung in Paris. An der Académie Julian war er Schüler von Jules-Joseph Lefebvre und Gustave Boulanger, er war im Atelier Suisse, an der Académie Colarossi, kopierte im Louvre, machte auf den Strassen, an den Quais und in Gärten Skizzen und Aquarelle. Im Sommer 1884 unternahm Biéler eine Rundreise durch die Schweiz. In Sitten machte ihn der Maler Raphael Ritz auf Savièse aufmerksam. Jahre später beschrieb Biéler seine ersten Eindrücke von Savièse mit den Worten: «[...] der Eindruck des Lichts und dieses spontanen Besuchs [...] sollte nicht erlöschen.»

Bevor Biéler 1892 erstmals definitiv in die Schweiz zurückkehrte, griff er in Paris in technisch brillanter Manier verschiedene Haltungen auf, sowohl offizielle wie auch avantgardistische. Er malte wie Edouard Manet und praktizierte gleichzeitig den fotografisch geschliffenen Pariser Salonnaturalismus. Mit dem Pastellbildnis *Portrait de Nathalie Biéler, sœur de l'artiste* von 1885 (Kat. 4) schuf der erst 22-jährige Maler ein Bravourstück, das durch malerische Spontaneität, kompositorische Raffinesse sowie die psychische Präsenz der

2 Realismus

Dargestellten überzeugt, während das grossformatige Gemälde *Devant l'église de Saint-Germain à Savièse* von 1886 (Kat. 6) Biéler den entscheidenden Durchbruch brachte. Der Protestant Biéler wählte im katholischen Savièse eine Szene allgemeiner Religiosität. Es ging mehr um die Erfassung eines Typus als um einzelne Menschen. Das weitgehende Fehlen von Handlungselementen, die Zurückbindung individueller Ausprägung, der Verzicht auf christliche Kultobjekte sind erstaunlich. Wäre nicht der Titel, könnte die Szene auch nicht-religiös gedeutet werden. Die feierlich gekleideten Frauen könnten sich für irgendein Fest sammeln, die vollkommen schmucklose gotische Tür könnte auch zu einem Bürgerhaus führen.

Nach 1900 hielt sich Biéler immer mehr in Savièse auf, wo er sich ein Atelier erbauen liess. Der Rückzug von Biéler ins Wallis lässt sich in einen kunsthistorischen Kontext einordnen. Die Industrialisierung bedingte im 19. Jahrhundert in ganz Europa tief greifende Veränderungen. Als sich die Künstler gegen Ende des Jahrhunderts des Übergangs von der Agrar- zur Industriegesellschaft und deren negativen Folgen bewusst wurden, entwickelten sie ein Gedankengut, das verloren gegangene Werte und die Harmonie zwischen Mensch und Natur heraufbeschwörte. Diese Vorstellungen projizierte man auf noch intakte ländliche Gegenden, wohin man auch physisch entflohen. Die gesuchte Ursprünglichkeit fand z. B. Paul Gauguin auf Tahiti, Fritz Mackensen, Hans am Ende und Otto Modersohn im deutschen Worpsswede. In der Schweiz zogen sich viele Künstler in den Alpenraum zurück: Giovanni Segantini und Giovanni Giacometti ins Engadin, Biéler ins Wallis.

Zwischen 1901 und 1904 malte Biéler in Savièse grossformatige realistische Genreszenen. Die Farbtöne sind warm, der Auftrag pastos und die Pinselstriche breit. Biéler hat dabei den rauhen Schlag der Walliser Bergbevölkerung und ihre emotionale Verslossenheit nicht beschönigt. 1901 entstand *Les Vieux à l'enterrement* (Kat. 26). Es zeigt eine Reihe fünf sorgfältig gestalteter älterer Männer, in grobem Wollstoff gekleidet; sie schreiten von rechts nach links durch das Bild. Drei von ihnen halten eine brennende Kerze in den Händen oder einen Rosenkranz. Sie blicken alle vor sich hin, keiner stellt den Kontakt mit dem Betrachter her. Das Gemälde unterstreicht

3 Symbolismus

die verschiedenen Ausdrücke der Bergbewohner und die Spiritualität der Szene. Im Hintergrund sieht man eine Walliser Bergkette.

Die fünf singenden Savièser Trachtenmädchen auf dem Bild *Chansons de Savièse* (Kat. 13) hat der Künstler vor Ort studiert und vor der floralen Ornamentik von Kürbisblüten und -blättern ins Bild gesetzt. Den handfesten Realismus, der auf die Erfassung des Typischen ausgerichtet ist, milderte Biéler mit den floralen Arabesken, mit denen er seine Bauernmädchen rahmend umgab.

Biélers Dekorationstätigkeit weitete sich ab 1898 auf das Kunstgewerbe aus, er schnitzte eine Truhe mit zwei kämpfenden Ziegenböcken (Kat. 16), ferner drei Stühle (Kat. 17, 18, 24) mit floralen Ornamenten. Um 1901 entstanden zudem sechs Holzschnitte (Kat. 27, 28). Dargestellt sind ausschliesslich Frauen bzw. kleine Mädchen aus Savièse.

1897 bis 1900 malte Biéler symbolistische Gemälde und Dekorationsarbeiten, deren Höhepunkte die beiden Werke des Kunstmuseums Bern, *Les Feuilles mortes* von 1899 und *Les Sources* von 1900, sind. Es sind Programmbilder, die allgemeine Zeitthemen aufgreifen, und es sind Manifeste der rein dekorativen Ziele des Jugendstils.

Bei der Vielfigurenkomposition *Les Feuilles mortes* (Kat. 19) handelt es sich um eine Allegorie des Herbstes. Alles ist in dramatischer Bewegung. Es gibt gleichzeitig Haupt- und Nebenschauplätze. In der Mitte findet ein Wirbelreigen statt. Wallende Gewänder bauschen sich auf und vereinigen die kreisenden Frauen zu einem Rotationskörper. Typisch für Biéler ist der enge Ausschnitt. Würden sich die vorwärts geneigt wirbelnden Frauen zu ihrer vollen Körpergrösse aufrichten, sie hätten keinen Platz auf dem schmalen Bildstreifen. Hinten kauern Frauen, deren Tanz vorüber ist. In separaten Kreisen am Boden, rechts und links der Hauptgruppe, liegt je eine Frau mit leicht angezogenen Beinen und ausgestreckten Armen schlafend am Boden. Herumwirbelnde und am Boden verstreute Blätter verbinden die Figurengruppe zum dekorativen Flächenbild. Figurengruppen, die sich tänzerisch zum Kreis schliessen, sind ein häufiges Thema im Symbolismus; sie visualisieren Hingabe an ein gemeinsames Ziel durch eine kosmische Idealform. Das Fehlen individueller Züge und Körperlichkeit offenbart Biélers primär dekorative Zielsetzung: Wichtig waren ihm das grafische Gerüst und die dekorative Gesamtkomposition. Inhaltlich hat er den Herbst erstaunlich unkonventionell in Szene gesetzt. Herbstblätter stehen am Ende des

Winzerfeste in Vevey

Lebenszyklus, sie sind eigentlich Todesboten. Bei *Les Feuilles mortes* geht es aber mehr ums Feiern in einem ekstatischen Festreigen als um morbide Vergänglichkeit.

Das ein Jahr später entstandene Bild *Les Sources* (Kat. 22) zeigt in einem analogen Panoramafries wie *Les Feuilles mortes* allegorische Figuren in symmetrischer Anordnung, doch statt Dynamik und Aktion herrschen hier nun Statik und Ruhe vor. Offenbar beschäftigte sich Biéler mit einem Jahreszeitenzyklus. *Les Sources* wäre dann, bevor er die Idee aufgab – nach den toten Blättern des Herbstes – das Bild zum Thema Sommer. Auch hier interpretiert der Künstler die Jahreszeitenikonografie ausserhalb der gängigen Vorstellungen. Nicht Hitze und Erntearbeit bei vollem Tageslicht werden dargestellt, sondern ein verborgener Ort in abendlichem Dämmerlicht mit Frauen in wehenden Gewändern und wallenden Schleiern, die seltsamerweise in entgegengesetzter Richtung symmetrisch auseinandergelassen werden. Beidseits des aus dem Fels hervorbrechenden Wassers gruppieren sich meditierende Frauengestalten; hinter der Szene steigen abschirmende Felswände empor. Die Figuren sind dekorativ und in strenger Symmetrie ausgerichtet.

Beim Winzerfest in Vevey werden rund alle 25 Jahre in einem nach Jahreszeiten gegliederten Umzug die Feldarbeit, die Viehwirtschaft und die Arbeit im Weinberg dargestellt. Biéler gestaltete das Album des Winzerfestes von 1905, das von Säuberlin & Pfeiffer in Vevey herausgegeben wurde. Es enthält in einer ebenfalls von Biéler entworfenen Mappe 16 Chromotypografien (Kat. 40). In der Ausstellung werden die Studie eines Blattes (Kat. 36) und drei im Original doppelt so grosse aquarellierte Federzeichnungen dazu gezeigt. Biéler gab keine getreue Wiedergabe der einzelnen Gruppen des Festes, sondern zeigte deren Darsteller in ihrem natürlichen Umfeld. So werden eine Heuernte, eine Weinlese (Kat. 37, 38) und tanzende Bacchantinnen (Kat. 39) dargestellt.

Zum Winzerfest von 1927 leistete Biéler einen wesentlichen Beitrag. Er entwarf die Kostüme, die Wagen und gestaltete den Dekor. Die Kostüme plante er im Stil der griechischen Antike und des Waadtlandes Ende des 18. Jahrhunderts. Nach seinen Entwürfen und unter seiner Leitung wurden die insgesamt 17 Wagen gebaut. Als Hintergrund der hufeisenförmigen Arena zeigte er die Festungsmauer einer mittelalterlichen Stadt mit drei Toren, Türmen und einem Wehrgang. Das Programm des Umzuges bestand aus der Ankunft der Ehrentruppe und des Schweizerkorps, gefolgt vom Einzug der vier Jahreszeiten: der Winter mit der Gruppe der Hochzeit, der Frühling mit der Göttin Pales, der Sommer mit der Göttin Ceres und der Herbst mit dem Gott Bacchus, alles untermalt mit Gesängen und Tänzen. Anhand eines Filmausschnittes von 1927 kann ein guter Eindruck des Fes-

tes gewonnen werden, während die Kostümentwürfe (Kat. 102–104) dessen Farbenvielfalt zeigen. Biéler zeichnete überdies das Album zum Winzerfest von 1927, das von Klausfelder und Payot herausgegeben wurde. Es präsentiert sich als sieben Meter langes Leporello, auf dem die verschiedenen Gruppen des Umzugs zu sehen sind (Kat. 105).

Ab 1906 trat in Biélers Malerei ein Stil auf, der sich durch klare Linienführung, Umrisslinien und helle Flächenmalerei kennzeichnete und der die Darstellung der dekorativen Gesamtwirkung unterordnete. Dieser grafische Stil setzte sich mit kleinformatigen, in Aquarell gemalten Kopfbildnissen der Leute von Savièse durch. Bei diesen sind die Bildausschnitte wie die Formate klein und vorwiegend quadratisch. Durch den nahe gewählten Ausschnitt wird der Betrachter unmittelbar mit den Gesichtern konfrontiert. Ein zeitgenössischer Kritiker schrieb: «Mehr noch als Porträts sind es Charakterköpfe, einfache Zeichnungen, gehöht mit Aquarell, aber von einer solchen Kraft, von einer so dichten Schärfe, dass man sie für farbige Holzschnitte hält. Herr Biéler, der in Savièse, auf einem Walliser Hochplateau oberhalb Sitten, wohnt, musste nur die Augen öffnen, um diese seltsam charakteristischen Dorftypen zu entdecken, deren etwas ungewöhnlichen Gesichter er so wiedergibt.»

Der Erfolg liess nicht auf sich warten. Das Basler Kunstmuseum kaufte im September 1906 unter anderem *Le Forgeron* (Kat. 45) an. Dürften Bauernköpfe der Ausgangspunkt des grafischen Stils gewesen sein, so malte Biéler 1906 in dieser Art auch die Porträts seiner Eltern (Kat. 43, 44). Durch die Ankäufe des Basler Museums motiviert, arbeitete Biéler weiter an seinem neuen Stil und startete eine Ausstellungsoffensive. Biélers auf die Linie und die Fläche beruhender Stil steigert die dekorative Wirkung seiner Gemälde. Er arbeitete auch mit der Temperatechnik (Kat. 66), mit der er «geschlossenerer Flächen und intensivere Farben» erzielte.

Biélers Suche nach Tradition und Ursprünglichkeit kommt besonders in den Darstellungen des alltäglichen Lebens zum Tragen, in denen aus Einzelheiten dekorative Elemente werden. Biéler mass dabei den Trachten besondere Bedeutung zu, die durch seine Inszenierungen zu erhabener Feierlichkeit erhoben werden. Er ging dabei aber auch auf universelle Themen wie die Lebensalter in *Mère et enfant* (Kat. 52) ein.

Allmählich fand Biéler zu einem neuen Stil, der sich mit der Zeit durchsetzte. Farbfelder verdrängen die Linien, und unbetonte Grenzen ersetzen die Umrisslinien. Dies ist besonders an Kleiderfalten und Gesichtern auszumachen, die nicht mehr durch einzelne Linien definiert, sondern als Farbflächen wahrgenommen werden (Kat. 97, 126).

Die dekorative Gesamtwirkung der Werke wird durch die vom Künstler selbst entworfenen, eigenständigen Holzrahmen, noch verstärkt. Sachlich schlicht und doch lesbar suggerieren uns die Rahmen den Blick durch ein Fenster in eine verlorene Welt (Kat. 73).

Biéler weilte 1929 und 1930 mehrere Wochen in Venedig und hielt die Stadt in einer Serie von Gouachen fest (Kat. 108, 109).

Im Wallis malte er historische Gebäude in derselben Technik als Protest gegen die dort herrschende Zerstörungswut, wie *Maison peinte à Botire* (Kat. 111); im Frühling/Sommer 1931 entstand im Hinblick auf ein geplantes, aber nicht realisiertes Buch eine grosse Anzahl davon (Kat. 112).

Biélers damalige Lavaux-Landschaften zeigen einen moderaten Impressionismus, in dem sich die Formen auflösen (Kat. 106), während die Walliser Landschaften der 1940er-Jahre vom Postimpressionismus (Kat. 119, 120, 123) geprägt sind.

Gesamtüberblick

Diese den Rundgang abschliessende Halle gibt einen Überblick über das vielseitige Schaffen des Künstlers, der sich uns hier durch ein Selbstbildnis aus dem Jahre 1911 offenbart (Kat. 69).

Zusammenfassend wird nochmals gezeigt, wie gekonnt Biéler es verstand, zwischen einer städtischen Modernität und einer zeitlosen Bauernwelt zu pendeln. Ein stolzer Dandy (Kat. 10) steht einem zufriedenen Bauern (Kat. 65) gegenüber, eine Dame in einem Blumengarten (Kat. 78) einer Bäuerin in einer Waldlichtung (Kat. 64). Dekorative Kopfbildnisse und ein grossformatiges Gruppenporträt laden ein, durch eine von Biéler geschaffene Türdekoration zu treten und sich nochmals seine symbolistischen Hauptwerke vor Augen zu führen, während ein monumentaler Dekorationsfries seine tollkühne ornamentale Wirkung entfalten kann (Kat. 74), bevor als krönender Abschluss ein von Biéler gestaltetes profanes Glasfenster mit starken Jugendstileinflüssen durch seine Leuchtkraft überrascht (Kat. 41).

Biografie



- 1863** Ernest Biéler wird am 30. Juli in Rolle geboren, Kindheit in Lausanne
- 1880** Beginn der künstlerischen Ausbildung in Paris
- 1884** Entdeckung des Walliser Dorfes Savièse
- 1887** Erste Salonbeteiligung mit *Devant l'église de Saint-Germain à Savièse* und *Portrait des demoiselles Yvonne et Noëlle Guiguer de Prangins*
- 1888** Illustrationen für die *Collection Edouard Guillaume*
- 1892** Rückkehr in die Schweiz
- 1893** Deckengemälde für die Victoria Hall in Genf
- 1896** Mietet sich in Savièse ein
- 1897** Rückkehr nach Paris
- 1899** *Les Feuilles mortes*
- 1900** *Les Sources*, Errichtung eines Ateliers in Savièse
- 1903** Deckengemälde für das Stadttheater Bern

Agenda

- 1905** Album des Winzerfestes in Vevey, Glasfenster
Femmes valaisannes cueillant des fruits et des fleurs
- 1906** Durchbruch des grafischen Stils
- 1909** Heirat mit Michelle Laronde (Scheidung 1921)
- 1911** *L'Eau mystérieuse*
- 1914** Fresken in der Tellskapelle in Lausanne
- 1917** Kauf eines Hauses in Montellier ob Rivaz, definitive Rückkehr in die Schweiz
- 1927** Entwirft die Kostüme, Wagen und den Dekor des Winzerfestes in Vevey
- 1928** Heirat mit Madeleine de Cérenville
- 1932** Mosaik *La Paix* an der Westfassade des Rathauses in Le Locle
- 1934** Innenraumgestaltung der Kirche von Saint-Germain in Savièse
- 1948** Tod des Künstlers

Öffentliche Führungen

Sonntag, 11h: 10. / 17. / 31. Juli, 28. August, 4. / 18. September, 2. / 16. Oktober, 13. November
Dienstag, 19h: 12. / 19. Juli, 2. / 16. August, 6. September, 25. Oktober

Öffentliche Führung mit Gebärdendolmetscher

Dienstag, 9. August, 19h
Ohne Anmeldung, Ausstellungseintritt

Visites commentées en français

Mardi, 19h30: 23 août, 20 septembre, 1^{er} novembre (19h)
Dimanche, 12h: 4 septembre

Literarische Führungen mit Michaela Wendt

Sonntag, 13h: 21. August, 4. / 18. September
Dienstag, 18h: 30. August, 18. Oktober, 1. November
Ohne Anmeldung, Ausstellungseintritt
+ CHF 5.-

Biéler und das Wallis: Trachten, Wein und Kunst

Sonntag, 4. September
- 10h30 Kinderworkshop
- 11h Öffentliche Führung in Deutsch
- 12h Visite commentée en français
- 13h Literarische Führung mit M. Wendt
- 14h + 15h Themenpräsentation: Trachten
- 14h30 + 15h30 Themenpräsentation: Fête des Vignerons

- 15h30 Bildbetrachtung zum Thema «Glaube und Brauchtum bei Biéler» (in Zusammenarbeit mit der evangelisch-reformierten, römisch-katholischen und christkatholischen Kirche Bern)
- 16h30 Besichtigung des Deckengemäldes von Biéler im Stadttheater Bern. Treffpunkt: Haupteingang Stadttheater Bern
- Walliser Spezialitäten im Café Kunstmuseum
Ohne Anmeldung, Ausstellungseintritt

Gesprächsrunde mit Gästen aus dem Wallis: «Mein Bild des Wallis»

Dienstag, 25. Oktober 2011
19h Öffentliche Führung
20h Gespräch mit Pascal Couchepin, André Marty (Moderation), Heinz Julen.
Ohne Anmeldung, Ausstellungseintritt

Léonard Gianadda raconte

Mardi, 1^{er} novembre 2011
19h Visite commentée (en français)
20h Léonard Gianadda raconte (en français). En collaboration avec l'Alliance Française de Berne

KATALOG / CATALOGUE

Ernest Biéler. Geträumte Wirklichkeit / *Réalité rêvée*

Hrsg. Kunstmuseum Bern / Matthias Frehner, Ethel Mathier und Fondation Pierre Gianadda. Mit Beiträgen von Matthias Frehner und Ethel Mathier. Ca. 270 Seiten. Deutsch / français. CHF 45.-

Ausstellung

Dauer	08.07. – 13.11.2011
Eröffnung	Donnerstag, 7. Juli 2011, 18h30
Kuratorin	Ethel Mathier
Eintritt	CHF 18.- / red. CHF 14.-
SBB RailAway-Kombi	20% Ermässigung auf Bahnfahrt, Transfer und Eintritt. Erhältlich am Bahnhof oder beim Rail Service 0900 300 300 (CHF 1.19/Min. vom Schweizer Festnetz). Mehr Informationen: www.sbb.ch/ausstellungen
Öffnungszeiten	Montag, geschlossen Dienstag, 10h–21h Mittwoch bis Sonntag, 10h–17h
Gruppenführungen	T +41 31 328 09 11, F +41 31 328 09 10 vermittlung@kunstmuseumbern.ch

 **SBB CFF FFS**
RailAway-Kombi

IN ZUSAMMENARBEIT MIT:

Fondation Pierre Gianadda Martigny, wo die Ausstellung vom 01.12.2011 bis 26.02.2012 zu sehen sein wird.



FONDATION PIERRE GIANADDA
MARTIGNY (SUISSE)

UNTERSTÜTZT VON:



CREDIT SUISSE
Partner des Kunstmuseum Bern

Kunstmuseum Bern
Hodlerstrasse 8 – 12, CH-3000 Bern 7
T +41 31 328 09 44, F +41 31 328 09 55
info@kunstmuseumbern.ch
www.kunstmuseumbern.ch